

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 12. August 1983

Nr. 152 (4.530)

Prels 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHRFÜHRT

Brennpunkt — Ernte 83

Aus eigener Kraft

Den Werktätigen des Lenindörfer-Gebiets Turgai steht im 3. Jahr des elften Planjahrführts bevor, 2 194 404 Hektar Getreide und Körnerleguminosen abzurufen. In diesen angespannten Tagen der Heumahd trifft man in den Landwirtschaftsbetrieben zugleich auch die Vorbereitungen auf die Getreideernte, indem man die Technik prüft und überholt, Arbeitsablaufkarten für die Getreidemahd aufstellt, die Feldstützpunkte in Ordnung bringt.

In diesem Herbst versprechen die Felder eine gute Ernte, also wird die Bergung nicht leicht sein. Deshalb ist man allerorts bestrebt, alles zu tun, um nicht plötzlich überfordert zu werden. Das ist auch verständlich, denn im vorigen Dürrejahr ist das Gebiet dem Staat Getreide schuldig geblieben. Um diesen Rückstand zu beheben, müssen im laufenden Jahr 102 Millionen Pud Weizen an den Staat verkauft werden.

Landwirtschaftsbetrieben Sorge um das Getreide trägt. Im Rayon gibt es viele Menschen, die nicht in der landwirtschaftlichen Produktion tätig sind. Sie werden als Kombiführer ausgebildet und bei der Erntebereitstellung eingesetzt. Allein im vorigen Winter wurden an Lehrgängen in Organisationen, Dienststellen und Betrieben 56 Personen vorbereitet und in vier Sowchoses entsandt, die großen Kadermangel verspüren. Zwei Trupps von Kombiführern wurden aus den Zöglingen der Ländlichen Berufsschule in Kijma und den Mitarbeitern der Rayonvereinigung „Selchostekhnika“ gebildet.

Eine große Rolle bei der Bergung der diesjährigen Ernte haben die acht Traktoren- und Feldbrigaden des Rayons zu spielen, die im kollektiven Auftrag arbeiten und den ganzen Arbeitszyklus — von der Mahd bis zum Abtransport des Getreides auf die Tenne — mit eigenen Kräften bewältigen

werden. Gegenwärtig prüfen sie noch einmal die Technik und bereiten die Traktorfahrer für Transportarbeiten vor.

Unlängst fand im Rayonpartei-Komitee ein Plenum statt, das konkrete Maßnahmen im Sinne der Forderungen des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU zu einer rascheren Durchführung der verantwortungsvollen Landwirtschaftskampagne beschloß. Gegenwärtig wird alles getan, um sie ideologisch und materiell zu sichern. Auf den 37 Tennen des Rayons wurden zusätzlich sieben Schwerlastwagen montiert, in einzelnen Landwirtschaftsbetrieben Sammelbunker mit 150 Tonnen Fassungsvermögen zum Beladen von Schwerlastwagen gebaut, alle Tennen mit Schwerlastaufzügen versehen.

Bis ins Kleinste ist die medizinische und dienstleistungsmäßige Betreuung der Ernteteilnehmer, die Ehrung der Schrittmacher und die Tätigkeit der Redakteure von Wandzeitungen durchdacht. In allen Landwirtschaftsbetrieben wurden die Wettbewerbsbedingungen für die Erntezeit erörtert, die Kräfte der Partei-, Deputierten-, Lektorengruppen und der Gruppen für Volkskontrolle verteilt. Mit einem Wort, im Rayon hat man alles unternommen, um die Ernte in diesem Jahr mit eigenen Kräften unter Dach und Fach zu bringen.

Mit Lastzügen wird es schneller gehen

Die Fahrer des Kraftverkehrsbetriebs Shaksy rüsten dazu, dreißig Lastzüge, gekoppelt mit je zwei und mehr Hängern, auf den Getreidestraßen des Rayons zu steuern. Betrasen den Rayon die Brigade von Wladimir Peters. Der Brigadier selbst hat sich verpflichtet, im elften Planjahrführts zwei Fünftägige zu bewältigen. Der Brigadier hält sein Wort: Er befördert mit seinem Wagen Frachten bereits für das zwölfte Planjahrführts. Peters und seine Mannschaft wollen bei der Getreidebeförderung „Aktivitäten“ leisten.

Sieben Wanderautosiedlungen mit Reparaturwerkstätten, roten Ecken, Schlafwagen und Kantine werden den Fahrern zur Verfügung stehen. Es ist bereits ein Umtausch von Motoren, Achsen und Seilzuggeräten für alle Arten von Kraftwagen angelegt.

47 Brigaden werden in 13 Sowchoses im Kombitrailerverfahren arbeiten und 260 Kombines betreuen, 41 Brigaden — in 14 Sowchoses im Portionsverfahren.

Auf den Getreideabnahmestellen Surgan, Shaksy, Woroschilowskij und anderen werden Stundenpläne der Getreidebeförderung eingeführt.

Zur Getreideannahme bereit

Die staatliche Abnahmekommission hat die Bereitschaft der materialtechnischen Basis des Getreidespeichers von Arkalyk zur Annahme des Kornes der neuen Ernte mit „gut“ bewertet.

Alexander Gertier, der Schlosser dieses Abschnitts Jakob Moor und andere.

Im großen und ganzen haben sich alle Annahmestellen des Gebiets auf den Empfang des Kornes der neuen Ernte gut vorbereitet. Im Mai und Juni haben die Getreideabnehmer des Gebiets Turgai den 1. Platz im sozialistischen Republikwettbewerb belegt und sind mit Ehrenurkunden des Ministeriums für Erfassung der Kasachischen SSR und des ZK der Gewerkschaft der Mitarbeiter der Obst- und Gemüsewirtschaft sowie mit der ersten Geldprämie ausgezeichnet worden.

In zehn Getreideannahmestellen beabsichtigen die Mitarbeiter, das fortgeschrittene Verfahren der Getreideannahme nach Stundenplänen einzuführen.

Juri JELISEJEW, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Kollektivvertrag in der Schafzucht

Im Gebiet Kokschetaw findet der Kollektivvertrag immer größere Verbreitung. Die ersten Jahre seiner Einführung zeugen bereits davon, daß die Arbeit, die Produktionsdisziplin festigt, den Aufwand und die Mittel für die Produktionsergebnisse verringert und die Effektivität steigert. Zur Zeit arbeiten in der Landwirtschaft nach einem einheitlichen Auftrag 140 Traktoren-Feldbaubrigaden und 200 mechanisierte Gruppen, denen 3500 Personen angehören.

Die Ergebnisse zeigen, daß sie hohe Leistungen erzielen. Man erzielte 110 Lämmer je 100 Muttertiere, und in den Gruppen Peter Rau und Schaidulla Chassenow — 122 bis 134. Die Erhaltung der Jungtiere beträgt über 99 Prozent gegenüber den 90 im vorigen Jahr. Vor kurzem schloß man die Schur ab. Wieder wurde der Stand von 1982 übertroffen.

Insgesamt gibt es in der Station 33000 Schafe. Die meisten Tiere werden von Gruppen bedient, die nach dem Kollektivvertrag arbeiten. Die Leistungen dieser Gruppen sind viel höher als in den gewöhnlichen. Die Praxis zeigt, daß die Schafe, die den Kollektivvertrag eingeführt haben, ihre Arbeit besser organisieren, ihre Pflichten gewissenhafter erfüllen und die Weiden rationeller nutzen.

Vorrätig gewirtschaftet

Im Sowchos „Rasdolny“, Gebiet Kustanai, der im Gebietwettbewerb bei der Futterbeschaffung führt, haben die Brigaden, die zum kollektiven Auftrag übergegangen sind, einen nahezu zweijährigen Heuvorrat bereitgestellt.

Die Futterbeschaffer pflügen die allen Felder mehrjähriger Gräser, die inzwischen viele Glätzen bekamen, düngten den Boden reichlich nach und säten darauf ein Gemisch von Shijnjak, ungetrannter Tresse und Esparselte. Unter die Grasdecke der mehrjährigen wurden einjährige Gräser nachgesät und ebenfalls nachgedüngt. Bei einem Plan von 2300 Tonnen wurden bereits mehr als 4000 Tonnen Heu erhalten. Die Leistung der Felder ist auf das 1,5 bis 2-fache gestiegen.

Alle Arbeiten werden auf hohem organisatorischem Niveau und bei hoher Qualität durchgeführt.

Im Gebiet befassen sich mit der Futterbeschaffung über Hundert Brigaden und Gruppen, die zum kollektiven Auftrag übergegangen sind.

(KasTAG)

Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans behandelte den Stand der Arbeit mit schriftlichen und mündlichen Erklärungen der Bürger in der Kysyl-Ordaer Gebietsparteiorganisation. Es wurde festgestellt, daß die Parteiorganisationen des Gebiets dieser wichtigen Sache in letzter Zeit mehr Beachtung schenken. Diese Frage wird jetzt öfter in den Partei-, Sowjet- und Gewerkschaftsorganisationen erörtert. Über fast alle eintreffenden Briefe informiert man die Sekretäre der Parteiorganisationen, analysiert sie regelmäßig nach dem Charakter der darin behandelten Fragen sowie nach den Terminen ihrer Behandlung. Viele davon werden dann an Ort und Stelle geprüft. Üblich sind verschiedene Formen der Sprechstunden für die Bevölkerung.

Jedoch sind die wesentlichen Mängel und Unterlassungen in dieser Arbeit noch nicht ausgeräumt. Das Büro des ZK verurteilt die Gebietsparteiorganisationen auf Fälle der unachtsamen, ungenügenden und unvollständigen Kontrolle der Durchführung der diesbezüglich gefaßten Beschlüsse. Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans verpflichtete das Gebietspartei-Komitee Kysyl-Orda, die erwähnten Mängel in der Arbeit mit den Briefen und Eingaben der Bürger zu beheben, die Briefe und Vorschläge der Werktätigen gründlicher zu analysieren und beharrlich Ursachen zu beseitigen, die Beschwerden nach sich ziehen. Es wurde verordnet, der Schaffung einer kameradschaftlichen Atmosphäre in den Arbeitskollektiven mit objektiver Kritik und Selbstkritik mehr Aufmerksamkeit zu schenken; die Briefe und Vorschläge der Werktätigen zur erfolgreichen Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU und des XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans weitgehend auszuwerten.

Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, die Qualität der Sprechstunden für die Bürger zu erhöhen, diese in der für die Bevölkerung passenden Zeit zu organisieren, Bedingungen zur Durchführung von Aussprachen zu schaffen; Weitergehende in Versammlungen der Dorfbewohner, in Betrieben und Dienststellen zur Erörterung der in den Briefen gestellten Fragen zu veranstalten.

Es wurden auch Beschlüsse über eine Reihe anderer Fragen gefaßt.

Briefe und Signale wiederholte Eingaben hervorruft. In der Gebietsparteiorganisation gibt es Fälle prinzipienloser, oberflächlicher Prüfung der Eingaben über das unwürdige Verhalten und die Übergriffe einzelner Leiter. Es gibt auch Fälle der Verfolgung wegen Kritik. Die erwähnten Mängel erklären sich in beachtlichem Maße durch die unzureichende Kontrolle der Durchführung der diesbezüglich gefaßten Beschlüsse.

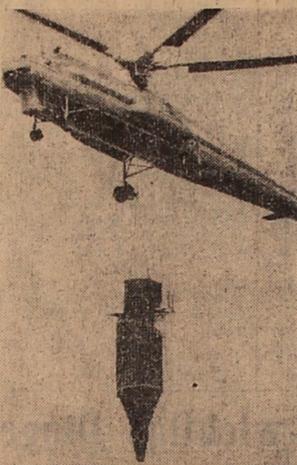
Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans verpflichtete das Gebietspartei-Komitee Kysyl-Orda, die erwähnten Mängel in der Arbeit mit den Briefen und Eingaben der Bürger zu beheben, die Briefe und Vorschläge der Werktätigen gründlicher zu analysieren und beharrlich Ursachen zu beseitigen, die Beschwerden nach sich ziehen. Es wurde verordnet, der Schaffung einer kameradschaftlichen Atmosphäre in den Arbeitskollektiven mit objektiver Kritik und Selbstkritik mehr Aufmerksamkeit zu schenken; die Briefe und Vorschläge der Werktätigen zur erfolgreichen Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU und des XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans weitgehend auszuwerten.

Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, die Qualität der Sprechstunden für die Bürger zu erhöhen, diese in der für die Bevölkerung passenden Zeit zu organisieren, Bedingungen zur Durchführung von Aussprachen zu schaffen; Weitergehende in Versammlungen der Dorfbewohner, in Betrieben und Dienststellen zur Erörterung der in den Briefen gestellten Fragen zu veranstalten.

Es wurden auch Beschlüsse über eine Reihe anderer Fragen gefaßt.



Flieger kamen zu Hilfe



Das Heizkraftwerk Nr. 2 am Petropawlowsk erfährt eine Rekonstruktion: Statt der alten Kesselanlage Nr. 7 wird eine neue, moderne montiert. Im Inneren der Abteilung verrichtet man die Arbeiten mit Hilfe eines Bockkranes, beim Auswechseln des Gasreinigungssystems, das sich auf dem Dach befindet, ist es jedoch unmöglich. Da waren die Montagearbeiter genötigt, diese Arbeit manuell im Laufe von 2,5 Monaten zu verrichten.

Die Arbeiter kamen die Hubschrauberflieger des Tjumenr Flugzeugbetriebs zu Hilfe. Ihnen stand bevor, 60 Tonnenschwere Metallkonstruktionen vom Montageplatz fast 500 Meter weit zu tragen. Und sie vollbrachten das auch mit dem größten Hubschrauber MI 10K der einheimischen Konstruktion.

Der fliegende Kran wurde mit dem ganzen Arbeitsumfang in vier Stunden fertig. Neun Flüge — und die komplizierte Metallkonstruktion, von den Montagearbeitern des Petropawlowsker und des Kurganer Abschnitts des Trusts „Juschuralenergomontsch“ zusammengebaut, stand genau auf der nötigen Stelle.

Die Bau- und Montagearbeiter des Trusts haben sich verpflichtet, die Kesselanlage Nr. 7 zum 7. November 1983 — das heißt mit zwei Monaten Vorsprung — ihrer Bestimmung zu übergeben.

Unsere Bilder (v. l. n. r.): — die Hubschrauberflieger: Kopylow, Komssolow A. Tschernow, Bordmechaniker J. Schtschewin, Bordjunker A. Tenikow und Verdiensterflieger der UdSSR, Kommandant der Hubschrauberfliegerabteilung N. Babincew studieren vor Arbeitsbeginn die Flugroute. Der „fliegende Kran“ — der Hubschrauber MI 10K bei der Montage einer viele Tonnen schweren Konstruktion auf dem Dach des Heizkraftwerks Nr. 2. Die Hochbaumonture, Komssolow J. Makin, N. Filippow und A. Barow am Werk.

Foto: Gennadi Gelfand

Trotz schwieriger Witterung

Die Ackerbauern des Gebiets Uralsk bergen die Ernte unter komplizierten Wetterverhältnissen. Es regnet fast jeden zweiten oder dritten Tag. Dennoch werden die Halbmilcher zeitplanmäßig geerntet. Schon auf 700 000 Hektar ist das Getreide abgeerntet und zu den Tennen bzw. an die Abnahmestellen transportiert.

Die Hauptkraft im Feld bilden die Ernte- und Transportkomplexe, deren es hier in diesem Jahr mehr als 400 gibt. Die Kombiführer arbeiten im geregelten Dauer-einsatzverfahren, das Getreide wird im Kombitrailerverfahren gefördert — all das hilft, jede Stunde guten Wetters effektiv zu nutzen. Viele Mechanisatoren verlassen das Feld, nicht eher, bis sie das 1,5fache und mehr geleistet haben. Sergej Schapowalow und Wladimir Poschenez aus dem Kolchos „Rodina“, Rayon Terekty, haben bereits je 11 000

Dezitonnen Getreide aus den Bunkern ihrer Kombines verladen. Ihnen auf den Fersen ist A. Martynow aus dem Sowchos „Prawda“. Die Erntesieger unter den Landwirtschaftsbetrieben sind bereits bekannt. Darunter ist der Sowchos „Permski“, der auf dem mehr als 7 000 Hektar großen Feld über 35 Dezitonnen Winterweizen je Hektar einbrachte. Mehr als 20 Dezitonnen je Hektar erhielt man in den Landwirtschaftsbetrieben des Rayons Selenowski.

„Das Getreide steht allerorts gut, und eine große Rolle hat dabei das bodenschützende System des Ackerbaus gespielt“, sagt M. Babakin, Chefagronom der Gebietsverwaltung Landwirtschaft. „Wir bearbeiten den Acker ausschließlich mit Flachgrübern; ein bedeutender Teil der Getreidesaaten wurde nachgedüngt.“

(KasTAG)

Computer helfen sparen

Dank dem Einsatz eines Computers konnten die Kraftverkehrsarbeiter von Pawlodar seit Jahresbeginn mehr als 1 000 Tonnen Kraftstoffe sparen. Auf seine „Empfehlung“ wurden alle Lastkraftwagen im Stadtverkehr zur Arbeit nach einem Stundenplan übergeführt. Das ermöglichte, 20 Laster bei der Abtransportierung von Kies und Sand aus der Schottergrube freizusetzen.

Dabei verringerten sich wesentlich die Transportkosten und die Standzeiten der Wagen für Ladevorgänge.

Die Spezialisten aus dem Rechenzentrum der Kraftverkehrsverwaltung für Güterbeförderung erarbeiteten auch Stundenpläne für die Busse und Linientaxi. Die Kraftverkehrsarbeiter des Gebiets erfüllen erfolgreich die Aufgaben des Fünftägigen. Der ganze Transportmittelpark des Gebiets wurde termin- und qualitätsgerecht für die Beförderung des Kornes der neuen Ernte instand gesetzt. Der Computer korrigierte dabei viele Routen der Kraftwagen auf den Getreidestraßen.

(KasTAG)

KURZ INFORMATIV

PAWLÓDAR. In voller Bereitschaft zum Getreidetransport steht das Kollektiv des Binnenhafens. Hier hat man neun Speziallastkähne zur Beförderung des Erntegutes vorbereitet, die mit der notwendigen Ausrüstung versehen sind. In kurzer Zeit werden die Mannschaften von Getreide mit dem Transport von Kähne aus dem entlegenen Rayons des Gebiets beginnen. Von den Getreideannahmestellen Kalschir, Shelesinka, Irtyschsk und anderen sollen an den Getreidespeicher Pawlodar Tausende Tonnen Erntegut befördert werden.

UST-KAMENOGORSK. Aktivistenarbeit leisten im Maschinen-Reparaturwerk „Glawostokstroj“ die Mitglieder des Schmiedeabschnitts im A. Jewalentschuk. Das Kollektiv hat die Planaufgaben des ersten Halbjahres mit 115 Prozent erfüllt, wobei die Arbeitsproduktivität um 10 Prozent gestiegen ist. Vortrefflich arbeiten die Schmiede W. Iwanow und M. Sakirjanow. Im innerbetrieblichen Wettbewerb zu Ehren des 80. Jahrestags des II. Parteitag des SDAPR hat das Kollektiv des Schmiedeabschnitts den ersten Platz errungen.

TSCHIMKENT. 47 Brigaden und 115 Arbeiter der Produktionsvereinigung für Schmiede- und Presseausrüstungen unterstützen die Initiative der Moskauer, 25 Wochen lang Aktivistenarbeit zu Ehren des 25. Jahrestags der Bewegung um kommunistische Einstellung zur Arbeit zu leisten. Sie verpflichteten sich, den Jahresplan zum 7. November und den Fünftägigen zum 11. Geburtstag W. I. Lenins zu meistern. Zur Zeit sind 30 Brigaden und 65 Arbeiter ganz nahe an ihrem Ziel. Viele Brigadenkollektive der Montageabteilung Nr. 22 haben das Produktionsprogramm für September bereits absolviert.

Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR

Wasserkomplex wird errichtet

Lastkraftwagen sind zum ersten Mal auf dem Landwege bis zu dem nördlichsten der Forts der Seeferst-Kronstadt vorgezogen. Diese Forts sind heute zu Baustellen geworden. An ihnen ist der erste 2,5 Kilometer lange Damm des künftigen Wasserbaukomplexes angelegt, der den Finnischen Meerbusen überquert und die Stadt Leningrad für immer vor Überschwemmungen schützen wird.

Bei dem Wasserbaukomplex handelt es sich um eine ganze Serie von Dämmen und komplizierten technischen Bauwerken für das Durchlassen großer Wassermengen und Schiffe. Um ihn 25 Kilometer quer des Finnischen Meerbusens zu errichten, müssen mehr als 50 Millionen Kubikmeter Erde erst aufgeschüttet werden. Der erste Bauabschnitt des Komplexes wird 1987 seiner Bestimmung übergeben werden.

Die Errichtung des „Seeschilds von Leningrad“ ist neben seiner unmittelbaren Bestimmung auch für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Stadt von großer Bedeutung.

Ukrainische SSR

Nach dem Zeitplan der Erntekampagne

Die Spezialwaggons mit erhöhter Tragfähigkeit, deren Produktion das Kollektiv der Kremenschtger Waggonbau-Vereinigung aufgenommen hat, helfen die Unversehrtheit des Kornes der neuen Ernte erhöhen. Hier ist ein leistungsstarker Montage- und Schweißkomplex in Betrieb genommen worden, der manuelle Arbeit bei einer der vorberei-

telsten Operationen ausgeschlossen hat.

Die neue Produktion ermöglicht es, den Bau von Getreidefahrzeugen während der heißen Erntezeit zu steigern. Automatisierung und Mechanisierung sind der Generalkurs der Entwicklung der Vereinigung. Im Laufe der Rekonstruktion im Waggonbauwerk Krijukowo, dem ältesten in diesem Zweig, begannen eine Automatenabteilung, Dutzende automatisierte und mechanisierte Linien zu funktionieren. Auf ihrer Grundlage wurde zum erstenmal in unserem Land die Fließfertigung von Selbstladern — spezialisierten Bunkerwagen zur Beförderung von Schüttgut — organisiert.

Belorussische SSR

Kombine verrichtet neue Arbeitsgänge

Die Werktätigen der Vereinigung „Gomselmasch“ lassen die Kombines KSK 100 arbeitsfähige Arbeitsgänge ausführen. Alle leistungsstarken Maschinen aus der hiesigen Produktion sollen jetzt auch noch mit Maisschneidern versehen werden. In der neuen Werkanlage des Betriebs begann man mit ihrer Massenmontage. Die Nutzung der Schneidwerke in einem Satz mit Mähern, Aufnehmern und Anhängern, die jetzt jeder Kombine beigegeben werden, ermöglicht es den Maschinen aus Gornel, mehrere Arbeitsgänge auszuführen.

Die Produktion solcher Schneidwerke wurde ein halbes Jahr früher gegenüber dem Plan aufgenommen. Das ist das Ergebnis der engen Zusammenarbeit der Bau- und Montageleute und des Bedienungspersonals sowie des sozialistischen Wettbewerbs nach dem Prinzip der „Arbeiterstaffette“. Die etappenweise Inbetriebnahme der Kapazitäten ermöglichte es den Werktätigen der Vereinigung „Gomselmasch“, Initia-

tionen der Bewegung um die Erhöhung des technischen Niveaus der Qualität und Funktionstüchtigkeit der Landtechnik, diesen hohen Leistungsanstieg zu erreichen.

Kirgisische SSR

Mehr Weintrauben durch Bodenverbesserung

Die Weinreben erfreuen die Ackerbauern Kirgisistans mit einer reichen Ernte. Die Werktätigen der großen Naufandsowchoses „Dshida“, „Dostuk“ und „Komintern“ im Süden der Republik erhalten über 100 Dezitonnen Weintrauben je Hektar. Direkt von den Plantagen werden die Speisensorten von Weintrauben an die Industrienzentren unseres Landes und die technischen — zur Verarbeitung abgeliefert. Das reibungslose Betreiben des Fließbands „Feld-Werk“ skhert die Ernte-Transportkomplexe, die in diesem Jahr in allen Landwirtschaftsbetrieben der Gebirgsrepublik gebildet sind.

Der Weinbau ist ein junger und perspektivischer Zweig der Landwirtschaft der Republik. Allein seit Beginn des Planjahrführts wurden für die neuen Plantagen etwa 2 500 Hektar Unland urbar gemacht. Inzwischen wurden zwei große Agrar-Industrie-Komplexe für Erzeugung und Verarbeitung von Weintrauben in der Arka-Steppe und in der Karadaria-Aue geschaffen. Sobald Betriebsnetze gebaut waren, wurde die sendende Sonne zum Verbündeten der Ackerbauern: Ihre hohe Aktivität das Jahr hindurch, gepaart mit moderner Agrotechnik, ermöglicht es, jährlich bis 30 000 Tonnen Weintrauben zu ernten. Die Schaffung solcher Oasen ist ein Teil des umfassenden Programms der Erschließung von Trockenland und brachliegenden Gebirgshängen.

Der Leser greift zur Feder

Die Stärke des Kollektivs

Der jüngste Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, über Verstärkung der Tätigkeit zur Festlegung der sozialistischen Arbeitsdisziplin, hat bei den „Freundschaft“-Lesern breiten Widerhall gefunden. Menschen verschiedener Berufe nehmen Stellung zu dem im Dokument wichtigsten Punkt — Arbeitsdisziplin. Von den mehreren Briefen zum Thema haben wir nur einige gewählt, die überzeugend von dem hohen Bewußtsein deren Verfasser sprechen und, im Grunde genommen, die allgemeine Meinung äußern.

Ein klares Ziel

Das Kollektiv ist bekanntlich die wichtigste Zelle des staatsbürgerlichen Lebens und der gesellschaftlichen Tätigkeit der Sowjetmenschen. In den Industrie- und Baubetrieben, in den Kolchose- und Sowchoses, in den wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen bilden sich Eigenschaften heraus, die für die vorangeschrittenen sozialistische Gesellschaften typisch sind. Die Erfahrungen führen vor Augen, daß die Rolle des Kollektivs bei der Verbesserung der Arbeitsbedingungen sowie bei der Entwicklung der Persönlichkeit immer vielfältiger, immer größer wird.

Uns aus dem Herzen gesprochen

In der letzten Zeit wird der Festigung der Arbeitsdisziplin sehr große Aufmerksamkeit geschenkt. Davon zeugt auch der jüngste Beschluß, der unlängst in den Zeitungen veröffentlicht wurde. Disziplin muß sein, denn ohne sie können wir unser Leben nie schöner machen. Unsere Baumwollzüchterbrigade besteht schon seit mehr als fünfzehn Jahren; es ist ein gut eingearbeitetes Kollektiv. Dank vorbildlicher Disziplin und gewissenhafter Arbeit haben wir schon viele Erfolge erzielt. Mit unseren Händen wurde die einstige Hungersteppe in ein blühendes Land verwandelt.

Menschen aus unserer Mitte

Durch Fleiß erreicht

Irene Bernhardt siedelte im Sowchos „Bumnekski“, Gebiet Dshambul, 1966 an. Diese ruhige und ernste Frau war damals 35 Jahre alt. Ohne lang nachzudenken, wählte sie den Beruf einer Melkerin. Als man sie in der Milchfarm einstellte, versuchten die Maschinenmelkerinnen und Tierpfleger über sie eine Meinung zu bilden. Nach einigen Tagen nannte man sie schon „unsere Ira“. Gleich von Anfang an diente sie als Vorbild wie im Melken, so auch in der Tierpflege, obwohl ihre Kühe weit nicht die besten waren. Doch wußte Irene Bernhardt Bescheid, wie man die ihr anvertrauten Kühe in einen besseren Zustand bringen kann. Sie war gleich davon überzeugt, daß sich die Milcherträge bei ihr schon bald von den Leistungen der anderen unterscheiden werden. Oft wiederholte sie: „Die Kühe sind solche Tiere, die vor allem Güte und Sorge brauchen.“ Sehr bald holte sie ihre Kolleginnen nach,

Studenten besprechen Neuausgaben

An diesem Julitag herrschte in der Alma-Ataer Hochschule für Fremdsprachen reges Leben, wie immer. Kaum hatten die Mädchen und Jungen, die im Direktstudium stehen, ihr Lehrjahr abgeschlossen, als auch schon die Fernstudenten da waren, die Vorlesungen besuchen und sich auf die Prüfungen vorbereiten. Die Bekannmachung lautete: „In der Aula der Alma-Ataer Hochschule für Fremdsprachen findet eine Initiative des Verlags „Kasachstan“ organisierter Leserkonferenz statt. Zur Diskussion steht die dreibändige Anthologie der sowjetdeutschen Literatur.“

Die Erhöhung der Rolle der Arbeitskollektive und die effektive Wahrnehmung der ihnen gewährten Rechte wird als die wichtigste Richtung in der Erziehungsarbeit und in der Festigung der sozialistischen Arbeitsdisziplin betrachtet, heißt es im Dokument.

Es ist die Zeit herangereift, die Rechte und Pflichten des Kollektivs sowohl auf dem Gebiet der Produktion als auch in sozialen und kulturellen Fragen umfassender zu nutzen. Je breiter die Teilnahme der Werktätigen, desto höher die Verantwortung für das Geleistete, desto stärker der erzieherische Einfluß des Kollektivs auf die Persönlichkeit. Wenn die Verantwortung des Kollektivs für jeden Arbeiter und die Verantwortung jedes Arbeiters vor dem Kollektiv zur Grundlage unserer Lebensweise geworden sind, dann werden auch solche negativen Erscheinungen, wie Kaderfluktuation, Bummel etc., Ausschuß ausgeschlossen sein. Dann können wir von einer bewußten Arbeitsdisziplin im weitesten Sinne des Wortes sprechen. Zum Schluß komme ich nochmals auf die Brigade um Weide zurück. „Der Mensch entwickelt sich bekanntlich nicht nur in der Arbeit“, sagt der Brigadier. „Deswegen bemühen wir uns, den Menschen auch außerhalb der Sphäre seiner Tätigkeit zu beeinflussen. Großen Wert legen wir auf die rationale Freizeitgestaltung der Brigademitglieder. Denn unser Ideal ist ein harmonisch entwickelter Mensch mit hohem Bewußtsein.“ Die Tatsachen besagen, daß die Brigade diesem Ziel sicher zu strebt.

Kleine, aber wichtige Dinge

Wir fünf Frauen bilden die Putzerbrigade des Kirow-Kolchos. Die Arbeit macht uns Freude, denn wir putzen und streichen die neuen Häuser, die unser Kolchos für die Bauern baut. Auch die Reparaturarbeiten im Kindergarten, im Klub und in sonstigen Gebäuden des Kolchos ist uns ein Vergnügen. Eben haben wir die Tonne frisch renoviert; nun stehen die Speicher weiß und gut abgedichtet da und warten auf die neue Ernte. Bei der Arbeit hat man immer Gelegenheit, über allerlei Dinge zu diskutieren. Meistens geht es um unsere Kinder, da wir alle Mütter sind und ihnen gelten alle unsere Sorgen und Gedanken. In letzter Zeit taucht immer wieder die Frage auf, wie und wo man sich besorgen soll, denn man muß offen sagen, daß in unserem Dorf das Dienstleistungs-

Immer pünktlich und akkurat

Der Büchermarkt der „Freundschaft“ hat mich schon zu manch schönem und erwünschten Buch verholfen, das ich ohne weitere Mühe bestellte und geschickt bekommen habe. Besonders Lob gilt den Mitarbeiterinnen der Buchhandlung „Drushba“ in Zelinograd, Friede Denning und Irene Renner. Sie erfüllen meine Bestellungen immer pünktlich und akkurat. Ist das gewünschte Buch nicht mehr im Verkauf, werde ich davon benachrichtigt. Kein einziges Mal blieb meine Bitte unbeantwortet. Ich möchte mich über die Zeitigung bei diesen fleißigen Verkäuferinnen recht herzlich bedanken.

Ein Vierteljahrhundert lang ist Eugen Maier als Tierpfleger im Sowchos „Nowoaleksandrowski“, Gebiet Zelinograd, tätig. Auch seine Frau Berta war hier all diese Jahre als die beste Melkerin bekannt. Die gewissenhafte Arbeit des Ehepaars wurde mehrmals mit Urkunden und Geldprämien gewürdigt. Die Kinder — drei Söhne und zwei Töchter — nehmen sich an ihren Eltern ein gutes Beispiel.

Im Bild: Nach dem Abendessen kommt gewöhnlich das Dambrett auf den Tisch. Dann kämpft der jüngste Sohn Eugen entschieden gegen Eugen senior. Die anderen sind Zuschauer.

galt der Leitung der Hochschule. Es wäre ratsam, sagte er, mit der Vorlesungreihe für die Fernstudenten über das Schaffen der sowjetdeutschen Schriftsteller schon im 1. Studienjahr, und nicht im 5. zu beginnen, damit sie dieses Nachschlagewerk möglichst früher in ihrer Arbeit benutzen lernen. Ein bewegendes Erlebnis war auf der Konferenz der Auftritt des Altmeisters der sowjetdeutschen Literatur Herbert Henke. Der Schriftsteller erzählte den Studenten von seinem Leben und Schaffen, trug mehrere Gedichte und auch einige seiner Humoresken vor. Leserkonferenzen wie diese finden in der Hochschule des öfteren statt. Die Fernstudenten nehmen solche Veranstaltungen sehr ernst. Ein Beweis dafür, daß die künftigen Pädagogen an unsere Literatur hohe Forderungen stellen.

Das bestimmt unseren Wohlstand

Wir beide — meine Frau Nadja und ich — sind Tierpfleger. Übrigens ist es meine Frau, erst seit dem vorigen Jahr. Seither sind unsere Leistungen gewichtiger geworden. Nicht, daß ich allein meine Pflichten schlechter erfüllte, doch zusammen geht es immer besser. Einer steht dem anderen mit seinen Kenntnissen bei und wird seinerseits zu noch besserer Arbeit angespornt. Aber nicht alles hängt von uns allein ab. Diesbezüglich sind die Beschlüsse des ZK der KPdSU über die Festigung der Disziplin besonders erfreulich. Ich hätte unrecht, wenn ich hier behaupten würde, daß es bei uns auf Schritt und Tritt mit der Arbeitsdisziplin hapert. Doch der jüngste Beschluß über zusätzliche Maßnahmen zur Festigung der Arbeitsdisziplin verlangt von uns, sich alles nochmal gründlich zu überlegen. Man spricht heute viel von inneren Reserven. Gibt es im Bewußtsein des Menschen, in seinem Verhalten zur Arbeit nicht auch ungenutzte Reserven? Genau: Ich komme täglich auf Arbeit, erfülle meine Pflichten, befolge alle Vorschriften, und es gibt keinen Grund, um mir etwas nachzutragen. Denke ich aber jeden Tag daran, ob ich genug geleistet habe, ob ich nicht mehr und besser arbeiten könnte? Ehrlich genommen, werden nur wenige Ja dazu sagen. Mir scheint aber, daß man in unserem „Karl-Marx“-Kolchos die Sache eben aus dieser Sicht betrachten müsse. Denn Disziplin ist ja nicht nur das rechtzeitige Kommen und Gehen.

„Bärenendienst“ geleistet

Der „Bärendienst“, den der Sportlehrer Boris Michailowitsch und die Klassenleiterin der 8a Lydia Nikolajewna der Schülerin Lidia Mezler erwiesen („Die Note“, Fr., Nr. 122 von H. Mandler), brachte Lidia keinen Nutzen, sondern nur Schaden. Leider begegnen wir noch öfters solchen prinzipienlosen Lehrern. Natürlich ist es viel einfacher und leichter, eine höhere, nicht verdienstliche Note zu geben, als sich mit solchen Schülern, wie Lidia Mezler individuell zu beschäftigen. Aber gerade das Letztere hätte Boris Michailowitsch tun sollen. Statt dessen verspottete er während der Sportstunde Lidias Unbeholfenheit und verschimmerte dadurch die Sache noch mehr. Wann werden wir endlich die Fächer nicht mehr in Haupt- und in Nebendisziplinen

„Bärenendienst“ geleistet

Ich möchte zwei Beiträge hervorheben, die in kurzer Zeit von Albert Herr verfaßt wurden. Über „Die lohnenden Versuche“ würde ich folgendes sagen: A. Herr hat ein wichtiges Problem berührt. Sichert diese Methode des Kartoffelbaus nicht nur für die Datsche, Beizler von Interesse, sondern die Bedeutung dieses Verfahrens ist viel weitreichender. Vielleicht werden bald Maschinen gebaut, die nicht Knollen, sondern Keime pflanzen werden, weil die Praxis bewiesen hat, daß diese Methode viel vorteilhafter ist als die Traditionelle. Ich kann mich noch erinnern, wie unsere Mutter im Jahre 1921 wegen des Kartoffelmangels die Schalen mit Keimen abschneidete. Sie wurden bis zum Frühling aufbewahrt und gesteckt. Und es gab keine schlechte Ernte. Ich wollte nur noch unterstreichen, daß es in dieser Hinsicht schon reiche Erfahrungen gibt, freilich nur auf eige-

„Bärenendienst“ geleistet

teilen? Ein Absolvent der Mittel- oder Achtklassenschule muß allseitig gebildet sein, um so mehr, wenn er Lehrer werden will, wie im gegebenen Fall. Deshalb sind die Fächer Turnen, Werken und Singen ebenso wichtig wie Russisch, Mathematik, Chemie u. a.. Wieviel Schwierigkeiten bereite Lidia ihre mühselige Sportstunde! Zum Glück traf Lidia in der Schule, wo sie ihr pädagogisches Praktikum machte, einen anspruchsvollen Sportlehrer, der ihr half, die Sportstunden wieder liebzuwerden. Aber all das wäre nicht nötig gewesen, wenn sie rechtzeitig einem echten, pflichtbewußtem Lehrer begegnet wäre.

Anna Schlotthauer ist die älteste Einwohnerin des Dorfes Rakity, Rayon Rubzowski. Am 20. August wird sie 90! Ihr langer Lebensweg war nicht auf Rosen gebettet. Als ältestes Kind in der Familie, mußte sie sehr früh auf dem Feld arbeiten. Schon damals hatte sie es eingegeben, daß man ohne Fleiß nicht auf den grünen Zweig kommt. In diesem Sinne hat sie auch ihre sechs Kinder erzogen. Sie war für sie in allem ein gutes Beispiel, hat sie zu erlichen, gesellschaftlich aktiven Menschen erzogen. Alexander, Pauline und Katharina bedanken sich herzlich bei ihrer Mutter, wünschen ihr Gesundheit und viel Lebenslust. Dem Glückwunsch schließen sich die zahlreichen Freunde, Kolchosbauern an, die Schuller an Schuller mit Anna Schlotthauer das neue Leben im Dorf aufbauen sowie Georg Knaub, Lehrer all ihrer Kinder, der uns diese Gratulation eingesandt hat.



Der Sowchos „Tokuschinski“ im Rayon Buschkul, Gebiet Nordkasachstan, ist nicht nur durch die hohen Ernteerträge bekannt. Er spezialisiert sich auf Schweinezucht und hat auch auf diesem Gebiet sichtbare Erfolge erzielt. Zu verdanken hat es der Sowchos seinen tüchtigen Schweinezüchtern, die die bewußt hohe Leistungen anstreben.

Unerwarteter Überfall

Ja, liebe „Freundschaft“-Leser, es gibt zwar verschiedene Ansichten und Meinungen, die in der Presse veröffentlicht werden, aber an einen solchen Überfall wie „Eine Wendung zum Besseren“ („Fr.“ Nr. 133) konnte kaum ein Leser denken. Was in dieser Korrespondenz Alexander Remmler (diesen Namen traf ich zum erstenmal in der „Freundschaft“) behauptet, ist weder wissenschaftlich noch moralisch-politisch begründet, kann und darf nicht unterstützt werden. Geht es doch um unsere ureigene Muttersprache, unsere sowjetdeutsche Muttersprache, die die Urquelle der heutigen Literatursprache darstellt. Auch dann nicht, wenn er sich auf Franz Bach beruft, der wirklich einer der Gründer der sowjetdeutschen Literatur war. Franz Bach sprach selbst in seiner wolgadeutschen Mundart und schrieb auch, ebenso wie August Lonsinger u. a. seine Humoresken im Dialekt. Aber nicht davon möchte ich sprechen, obzwar A. Remmler Fr. Bach zitiert: „...ob man sich tollhaken oder lotärgeren soll.“ Dieser Tage rief mich ein Leser der „Freundschaft“ per Telefon an und fragte mich, ob ich die Notiz von Remmler gelesen hätte. „Natürlich“, sagte ich. „Was der da behauptet und fordert, ist geradezu Wahnsinn, nicht weniger“, sagte er.

Auch von uns hängt da vieles ab

Der Sommer ist für die Werktätigen der Landwirtschaft fürwahr die heißeste Zeit: Nach der Frühjahrsbestellung kommt die Heumahd, dann die Ernte und der Herbststurz. Natürlich müssen die Mechanisatoren, und alle, die bei den Feldarbeiten mithelfen, gut umgesehen werden. Und nicht zuletzt hängen ihre Stimmung und Arbeitsleistungen davon ab, wie wir, Mitarbeiter der Speisegaststätte, ihre Verpflegung und Bedienung gestalten. Jeden Tag von früh bis spät herrscht bei uns Hochbetrieb. Verschiedene und schmackhafte Speisen werden hier für die Mechanisatoren-Futterbeschaffer, Schafschere und die Mitglieder der Schüler-Produktionsbrigade zubereitet. Wir haben uns zum Sommer gut vorbereitet, die Räume der Arbeiterkantine sind renoviert und schön ausgestattet. In unserem kleinen Kollektiv arbeiten lüchtige und sachkundige Frauen, Galina Ustimenko z. B. ist eine wahre Meisterin der Kochkunst. Im Gebiets- und dann Rayonwettbewerb der Kochkunst belegte sie führende Plätze. Im vorigen Jahr wurde ihr der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ zugesprochen. Vorbildlich arbeiten Swetlana Lissizyna, Wera Gotscharowa u. a. Vor einem Jahr kam zu uns nach der Absolvierung der 10. Klasse Lydia Dmitriw. Heute ist sie unter den Besten, denn Lydia erfüllte vom ersten Tag an mit Fleiß und Liebe ihre Pflicht. Unser einträchtiges Kollektiv will durch seine Fürsorge und Aufmerksamkeit den Menschen gegenüber über zu ihrer erfolgreichen, täglichen Arbeit und guten Stimmung beitragen.

Glückwunsch

Der hervorragende Parteilunktionär Michail Iwanowitsch Kainin sprach davon, daß eine Schule nicht nach der Zahl der Lehrlinge, sondern nach den Leistungen ihrer Absolventen bewertet wird. Daß 140 Absolventen Aktivisten der kommunistischen Arbeit sind. Viele von ihnen sind auch Träger des Wosny-Ehrenpreises. Auf der Festzitation, gewidmet dem 15. Jahrestag, versicherten die jungen Leute ihre Eltern und Lehrer, daß sie ihren Ruf als Arbeiter stets sorgfältig wahrnehmen werden.

Glückwunsch

Anna Schlotthauer ist die älteste Einwohnerin des Dorfes Rakity, Rayon Rubzowski. Am 20. August wird sie 90! Ihr langer Lebensweg war nicht auf Rosen gebettet. Als ältestes Kind in der Familie, mußte sie sehr früh auf dem Feld arbeiten. Schon damals hatte sie es eingegeben, daß man ohne Fleiß nicht auf den grünen Zweig kommt. In diesem Sinne hat sie auch ihre sechs Kinder erzogen. Sie war für sie in allem ein gutes Beispiel, hat sie zu erlichen, gesellschaftlich aktiven Menschen erzogen. Alexander, Pauline und Katharina bedanken sich herzlich bei ihrer Mutter, wünschen ihr Gesundheit und viel Lebenslust. Dem Glückwunsch schließen sich die zahlreichen Freunde, Kolchosbauern an, die Schuller an Schuller mit Anna Schlotthauer das neue Leben im Dorf aufbauen sowie Georg Knaub, Lehrer all ihrer Kinder, der uns diese Gratulation eingesandt hat.



Foto: Gennadi Gelfand

Meinungen

Unerwarteter Überfall

Ja, liebe „Freundschaft“-Leser, es gibt zwar verschiedene Ansichten und Meinungen, die in der Presse veröffentlicht werden, aber an einen solchen Überfall wie „Eine Wendung zum Besseren“ („Fr.“ Nr. 133) konnte kaum ein Leser denken. Was in dieser Korrespondenz Alexander Remmler (diesen Namen traf ich zum erstenmal in der „Freundschaft“) behauptet, ist weder wissenschaftlich noch moralisch-politisch begründet, kann und darf nicht unterstützt werden. Geht es doch um unsere ureigene Muttersprache, unsere sowjetdeutsche Muttersprache, die die Urquelle der heutigen Literatursprache darstellt. Auch dann nicht, wenn er sich auf Franz Bach beruft, der wirklich einer der Gründer der sowjetdeutschen Literatur war. Franz Bach sprach selbst in seiner wolgadeutschen Mundart und schrieb auch, ebenso wie August Lonsinger u. a. seine Humoresken im Dialekt. Aber nicht davon möchte ich sprechen, obzwar A. Remmler Fr. Bach zitiert: „...ob man sich tollhaken oder lotärgeren soll.“ Dieser Tage rief mich ein Leser der „Freundschaft“ per Telefon an und fragte mich, ob ich die Notiz von Remmler gelesen hätte. „Natürlich“, sagte ich. „Was der da behauptet und fordert, ist geradezu Wahnsinn, nicht weniger“, sagte er.

Auch von uns hängt da vieles ab

Der Sommer ist für die Werktätigen der Landwirtschaft fürwahr die heißeste Zeit: Nach der Frühjahrsbestellung kommt die Heumahd, dann die Ernte und der Herbststurz. Natürlich müssen die Mechanisatoren, und alle, die bei den Feldarbeiten mithelfen, gut umgesehen werden. Und nicht zuletzt hängen ihre Stimmung und Arbeitsleistungen davon ab, wie wir, Mitarbeiter der Speisegaststätte, ihre Verpflegung und Bedienung gestalten. Jeden Tag von früh bis spät herrscht bei uns Hochbetrieb. Verschiedene und schmackhafte Speisen werden hier für die Mechanisatoren-Futterbeschaffer, Schafschere und die Mitglieder der Schüler-Produktionsbrigade zubereitet. Wir haben uns zum Sommer gut vorbereitet, die Räume der Arbeiterkantine sind renoviert und schön ausgestattet. In unserem kleinen Kollektiv arbeiten lüchtige und sachkundige Frauen, Galina Ustimenko z. B. ist eine wahre Meisterin der Kochkunst. Im Gebiets- und dann Rayonwettbewerb der Kochkunst belegte sie führende Plätze. Im vorigen Jahr wurde ihr der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ zugesprochen. Vorbildlich arbeiten Swetlana Lissizyna, Wera Gotscharowa u. a. Vor einem Jahr kam zu uns nach der Absolvierung der 10. Klasse Lydia Dmitriw. Heute ist sie unter den Besten, denn Lydia erfüllte vom ersten Tag an mit Fleiß und Liebe ihre Pflicht. Unser einträchtiges Kollektiv will durch seine Fürsorge und Aufmerksamkeit den Menschen gegenüber über zu ihrer erfolgreichen, täglichen Arbeit und guten Stimmung beitragen.

Glückwunsch

Der hervorragende Parteilunktionär Michail Iwanowitsch Kainin sprach davon, daß eine Schule nicht nach der Zahl der Lehrlinge, sondern nach den Leistungen ihrer Absolventen bewertet wird. Daß 140 Absolventen Aktivisten der kommunistischen Arbeit sind. Viele von ihnen sind auch Träger des Wosny-Ehrenpreises. Auf der Festzitation, gewidmet dem 15. Jahrestag, versicherten die jungen Leute ihre Eltern und Lehrer, daß sie ihren Ruf als Arbeiter stets sorgfältig wahrnehmen werden.

Glückwunsch

Anna Schlotthauer ist die älteste Einwohnerin des Dorfes Rakity, Rayon Rubzowski. Am 20. August wird sie 90! Ihr langer Lebensweg war nicht auf Rosen gebettet. Als ältestes Kind in der Familie, mußte sie sehr früh auf dem Feld arbeiten. Schon damals hatte sie es eingegeben, daß man ohne Fleiß nicht auf den grünen Zweig kommt. In diesem Sinne hat sie auch ihre sechs Kinder erzogen. Sie war für sie in allem ein gutes Beispiel, hat sie zu erlichen, gesellschaftlich aktiven Menschen erzogen. Alexander, Pauline und Katharina bedanken sich herzlich bei ihrer Mutter, wünschen ihr Gesundheit und viel Lebenslust. Dem Glückwunsch schließen sich die zahlreichen Freunde, Kolchosbauern an, die Schuller an Schuller mit Anna Schlotthauer das neue Leben im Dorf aufbauen sowie Georg Knaub, Lehrer all ihrer Kinder, der uns diese Gratulation eingesandt hat.



Foto: Gennadi Gelfand

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Blühendes Land

SOFIA. Ein „blühendes Land“ nennen die Touristen Bulgarien. Das verdankt die Republik den Blumen, die die Parks und Anlagen, die Straßen und Plätze der Städte und Dörfer sowie die Höfe schmücken.

Das günstige Klima und die reichen Traditionen förderten die Entstehung einer ganzen Blumenindustrie in der VR Bulgarien. Mit Blumenzucht beschäftigen sich die Staatliche Wirtschaftsvereinigung „Bulgarpflod“ und zahlreiche Agrar-Industrie-Komplexe des Landes. An das Handelsnetz und die Versorgungseinrichtungen werden 100 Arten von Zierpflanzen geliefert. Darunter gibt es 20 Arten von Nelken, 40 — von Rosen, 6 — von Chrysanthenen und Dutzende andere Blumen. Die bulgarischen Selektionäre haben in den letzten Jahren neue Sorten davon gezüchtet, so z. B. eine Nelkensorte, die nach Blümengröße und Aroma die populärste Sorte der Welt übertrumpft. Gezüchtet wurden auch andere originelle Blumensorten — die Sandlilie und die Witos-Tulpe. Die Hälfte der Ernte, d. h. mehr als 40 Millionen Blumen, führt Bulgarien in zahlreiche europäische Länder aus, darunter auch in die Sowjetunion. Starker Nachfrage erfreuen sich bei den ausländischen Kunden die Abieger der bulgarischen Rose. Alljährlich werden rund eine Million davon exportiert. Diese raren Erzeugnisse werden an den Bestimmungsort mit Flugzeugen befördert.

werk Nr. 1. Gerade in Moskau, in diesem produktionsverwandten Betrieb, qualifizierten sich die Spezialisten aus Debreen und meisteerten neue Ausrichtungen.

Hohe Verpflichtungen

BERLIN. Die Kollektive der Industriebetriebe der DDR übernehmen hohe Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung und Überbietung der Vorgaben des vierten Jahres der Planperiode 1981—1985.

Vorzüge der Integration

BUDAPEST. Erzeugnisse mit der Marke des Kugellagerwerks Debreen werden gegenwärtig in die Maschinen des Maschinenbaubetriebs Győr, des Autowerks Csepel und vieler anderer Betriebe Ungarns einmontiert. Alljährlich werden in Debreen etwa 30 Millionen Kugellager hergestellt. Solche Leistungen konnten dank der umfassenden Rekonstruktion erreicht werden, die eine Verbesserung des Produktionsausstoßes auf das Zweifache ermöglichte. Großen Beistand bei der technischen Neuausrüstung erwiesen ihren Kollegen Spezialisten aus den sozialistischen Bruderländern. Besondere Dankgefühle empfinden die ungarischen Arbeiter für ihre Kollegen aus dem Moskauer Staatlichen Kugellager-

Appell der Friedens-Radfahrt an UNO übergeben

Der von den Teilnehmern der Radfahrt für den Frieden '83 nach New York mitgebrachte Appell an die Organisation der Vereinten Nationen und an die Völker der Welt ist am Hauptsitz der Weltorganisation dem UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar übergeben worden. Die Radfahrer hatten im Rahmen der von der zweiten Abrüstungsversammlung der UNO-Vollversammlung verkündeten weltweiten Kampagne für die Abrüstung stattgefunden.

Gerechte Forderung

Eine umgehende Einberufung des UNO-Sicherheitsrats zur Erörterung der schlagartigen Verschlechterung der Lage in der Region infolge militärischer Provokationen der Vereinigten Staaten gegen Libyen ist von diesem Land beantragt worden.

Friedenswille der Sowjetunion bescheinigt

„Welche Schwierigkeiten bei der Sowjetunion in ihren Beziehungen zu den Ländern des Westens auch entstehen mögen, sie will keinen Krieg. Das beharrlichste und wichtigste Streben der UdSSR ist, einen Krieg abzuwenden.“ Das erklärte der namhafte amerikanische Diplomat, Geschichtswissenschaftler und frühere USA-Botschafter in der UdSSR, George Kennan, in einem Interview der Zeitung „Asahi Shimbun“.

diese Länder den Appell, dem Wettrüsten im Nuklearbereich Einhalt zu gebieten und einen Kernwaffenkrieg zu verhindern. Diesem Aufruf schlossen sich Tausende einfacher Menschen an. Bürgermeister vieler Städte, Repräsentanten örtlicher Machtorgane, Provinzgouverneure, Parlamentsabgeordnete und Vertreter gesellschaftlicher Organisationen setzten ihre Unterschriften unter den Appell.

Auseinandersetzungen um Wettrüstenproblem

Zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Gegnern des Wettrüstens und denen, die daraus riesige Profite heraus schlagen, ist es gegenwärtig im US-amerikanischen Studentenstädtchen Cambridge (Bundesstaat Massachusetts) gekommen.

Neue Angaben über Verbrechen

Es gibt kein Maß, mit dem die Leiden des kampucheanischen Volkes während der Herrschaft des Regimes Pol Pot — Ieng Sary zu messen wären. Bei der Befragung am Leben gebliebenen 35 000 Einwohner der Provinz Svay Rieng wurde festgestellt, daß von den Pol-Pot-Mordbrennern mehr als 94 000 unschuldige Menschen getötet worden waren.

Washington stellt seinen Verbündeten wieder ein Bein

Der Heuchelei und Hinterlist Washingtons sind wahrlich keine Grenzen gesetzt. Vertreter der Reagan-Administration schworen unlängst in Williamsburg hoch und heilig, sie würden alles in ihren Kräften Stehend tun, um die Diskontsätze und den Dollarkurs, die die Wirtschaft der Verbündeten untergraben, zu senken.

Kommentar

Wie scheinheilig sehen vor diesem Hintergrund die am 8. August vom Weißen Haus unternommenen Versuche aus, den Eindruck zu erwecken, weder die Administration noch die Haushaltsdefizite hätten mit dem Hochschnellen der Diskontsätze etwas zu tun. Schließlich ist es ein offenes Geheimnis, daß im Grunde genommen der gesamte riesige USA-Militärhaushalt durch Kredite, und unter anderem durch Auslandsanleihen, finanziert wird.

Die Erleichterung der Exportbedingungen aufgrund der Entwertung der Währungen der westeuropäischen Länder wird durch die Erhöhung der Importkosten und das Wachstum der ohnehin riesigen Handelsdefizite mehr als aufgewogen.

Die Erhöhung des Zinssatzes hängt mit dem drastischen Anstieg der in den USA umlaufenden Geldmasse und mit der wieder entstandenen Inflationsgefahr zusammen. Sie wurde auch durch die Steigerung des Prozentsatzes auf dem Wertpapiermarkt hervorgerufen, die seit dem Mai dieses Jahres in den USA zu verzeichnen ist und mit den großen staatlichen Anleihen zur Deckung der riesigen Haushaltsdefizite zusammenhängt.

Wie steht es aber mit den von Präsident Reagan in Williamsburg abgegebenen Versicherungen, den Verbündeten auf dem wirtschaftlichen Gebiet entgegenzukommen? Derzeit zieht man es in Washington, das bestrebt ist, seine ins Wanken geratene Sachlage auf Kosten der Verbündeten aufzupolieren, vor sich nicht an diese zu erinnern.

Iwan ABLAMOV



PARIS. Der Kurs auf Abbau der Produktion in vielen Volkswirtschaftszweigen, den die französischen Unternehmer mit Unterstützung durch die Rechtsparteien durchführen, hat das Arbeitslosenproblem noch mehr zuspitzt.

Auf dem Bild aus der Zeitung „l'Humanite“ sehen Sie Teilnehmer des Streiks Pariser Angestellter, die im System der Wasserversorgung der Stadt beschäftigt sind.

In wenigen Zeilen

GENEVE. Die Plenardebatte der II. Weltkonferenz gegen Rassismus und Rassendiskriminierung ist in Genf zu Ende gegangen. Die Diskussionsbeiträge brandmarkten das Apartheid-Regime für den grausamen rassistischen Terror sowohl in Südafrika selbst, als auch in dem von diesem Land gesetzwidrig okkupierten Namibia.

WASHINGTON. Die Reagan-Administration versucht, den großen politischen Skandal im Zusammenhang mit der Entwertung wichtiger Dokumente der Demokratischen Partei bei dem Wahlkampf im Jahr 1980 durch Reagans Vertraute zu vertuschen.

PARIS. Georges Marchais, FKJ-Generalsekretär und Vorsitzender des Komitees zum Schutz der Menschlichkeit, hat an Javier Perez de Cuellar ein Schreiben gerichtet, in dem gefordert wird, die UNO müsse „konkrete und wirksame“ Maßnahmen ergreifen.

DELHI. Mit einer Massenkundgebung in der Stadt Jalandar, Unionsstaats Pandelab, ging ein Marsch zur Verteidigung der Einheit des indischen Volkes und gegen die Versuche zu Ende, die Situation im Nordwesten des Landes zuzuspitzen und mit Hilfe von Terror und Gewalt die Abtrennung Pandschabs von Indien zu erzwingen.

ROM. Licio Gelli, Leiter der Geheimloge „P 2“, die einen rechtsgerichteten Staatsstreich in Italien vorbereiten wollte, ist die Flucht aus einem schweizerischen Gefängnis gelungen.

Kaum Änderungen durch Korrekturen

US-Außenminister George Shultz, der Ende Juni Manila einen einjährigen Besuch abstattete, erklärte, das jüngste amerikanisch-philippinische Abkommen über die US-Militärstützpunkte in diesem Inselstaat diene den gegenseitigen Sicherheitsinteressen und der Wahrung der Stabilität in der asiatisch-pazifischen Region.

stützpunkt Subic Bay, die größten US-Militärstützpunkte im Ausland, auf denen mehr als 15 000 Armeeangehörige stationiert sind.

und anderen Vergnügungseinrichtungen für US-Soldaten einen zersetzenden Einfluß auf die philippinische Gesellschaft, vor allem auf die jungen Menschen, aus. Diese Städte haben sich zu waren Brutstätten der Kriminalität und des Lasters entwickelt.

den, ganz real ist, wurde in letzter Zeit noch deutlicher durch die Weigerung offizieller Vertreter der USA (unter ihnen auch der US-Botschafter in Manila, Michael Armacost), Erklärungen mehrerer Vertreter der philippinischen Öffentlichkeit zu widerlegen, wonach sich auf den US-Stützpunkten Kernwaffen befinden.

te von der „sozialistischen Bedrohung“ und der Notwendigkeit, die Positionen der „freien Welt“ stärker zu verteidigen. Um diese Argumente etwas zu untermauern und ein weiteres Mal militärisches Muskelprotzen zu bekunden, fanden gemeinsame Großmanöver auf dem Territorium der Inseln statt.

wirtschaft, Mönche und Vertreter etnischer Gruppen vor. Die Pol-Pot-Leute wendeten raffinierte Foltern an: die Verhafteten wurden zum Verhungern verurteilt, an den beinen aufgehängt, mit Metallstäben geschlagen und mit glühendem Eisen geoltert.

Die militärische Präsenz der USA auf philippinischem Territorium kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Sie ließ nach wie vor einen starken Einfluß auf die Innen- und Außenpolitik des Landes aus und stellt die Philippiner, kurz gesagt, vor eines der akutesten Probleme.

Neuralgische Probleme

Die militärische Präsenz der USA verletzt das nationale Selbstgefühl der Philippiner und erinnert sie ständig daran, daß sie nicht uneingeschränkte Herren ihres Landes sind. In ihrem Hause wohnt ein Fremder, der zudem noch bewaffnet und für seinen keineswegs friedlichen Sinn bekannt ist, der die Gesetze und Traditionen der Gastgeber mißachtet.

Der Leiter der philippinischen Delegation bei den jüngsten Verhandlungen, Benjamin Romualdez, verkündete vor Verhandlungsbeginn die Absicht, das Hauptaugenmerk auf die sozialen Nachteile der US-Stützpunkte zu legen. „Wir meinen“, sagte er, „daß die Einquartierung von vielen Tausenden US-Militärangehörigen in Städten wie Angeles und Olongapo akute Probleme — eine Zunahme der Kriminalität, Drogenmißbrauch, Prostitution, ungesunde Lebensverhältnisse und Tausende im Stich gelassene Kinder unverheirateter Frauen — mit sich gebracht hat.“

Der Kampf geht weiter

Die Anti-Stützpunkt-Bewegung auf den Philippinen nahm bisher ungekannte Ausmaße an. Ihr schlossen sich Gewerkschaften, Jugendorganisationen, kirchliche Vereinigungen und namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an. Märsche und Massenmeetings fanden statt, auf denen gefordert wurde, mit der militärischen Präsenz der USA Schluß zu machen.

Diese massive Bearbeitung blieb nicht ohne Ergebnis. Nach vielen Verschiebungen gingen die Stützpunktverhandlungen am 1. Juni mit der Unterzeichnung des „Memorandums“ zu Ende. Auf Drängen Manilas wurde eine Bestimmung darin aufgenommen, die dem Philippinischen Kommando den Zugang zu den Stützpunkteländen öffnet, allerdings „mit Ausnahme der Zonen verstärkter Geheimhaltung“, die mit den „Sicherheitsinteressen der USA“ im Zusammenhang stehen.

Diese Veränderungen wurden in vielen deutlich, vor allem in der Annäherung der Philippinen an die Nichtkapitgebundenen, die ähnliche Aufgaben der nationalen Entwicklung zu lösen haben. Zu aktuellen Problemen wie dem Kampf für Frieden und Entspannung, gegen das Weltrüsten, Kolonialismus und Rassismus sowie für eine gerechte Weltwirtschaftsordnung bezieht Manila Positionen, die denen der Nichtkapitgebundenenbewegung nahe stehen.

Erinnern wir daran, daß es Washington gleich nach Verkündung der Unabhängigkeit im Jahre 1946 gelang, der jungen Republik militärische und wirtschaftliche Vorteile aufzuzwingen, die sie zum „engsten Verbündeten“ der USA im asiatischen Pazifikbereich machten. Dazu gehört das Abkommen von 1947 über die US-Stützpunkte, in dem dem USA das Recht eingeräumt wurde, 23 Militärstützpunkte auf dem Archipel anzulegen.

Die Stützpunkte lösen auch mehrere schwerwiegende Probleme sozialökonomischen und moralisch-ethischen Charakters aus. Das Einstellungssystem von Bedingungen ist für die Philippiner diskriminierend. Sie erhalten für die gleiche Arbeit nur einen Bruchteil des Lohnes, der an Amerikaner gezahlt wird. Die Philippiner werden von der Sozialversicherung und der medizinischen Betreuung, die das US-Personal in Anspruch nehmen kann, nicht erfaßt. Kontrakte zu philippinischen Arbeitskräften werden ohne jede Vorinformation annulliert. Die in der Umgebung der Stützpunkte gelegenen Städte üben mit ihren zahlreichen Restaurants, Nachtclubs, Freudenhäusern

Natürlich sind das noch nicht alle negativen Folgen der US-Stützpunkte auf den Philippinen. Die Öffentlichkeit erkennt immer besser, daß die Philippinen nach dem Willen des Pentagon in ein militärisches Abenteuer, ja sogar in einen nuklearen Konflikt verwickelt werden könnten. Die Stützpunkte sind bei weitem kein Mittel zur Verteidigung vor einer nichtexistenten äußeren Bedrohung, wie US-Propagandamacher behaupten, sondern eher eine Zielscheibe, falls Washington einen Krieg vom Zaun bricht.

Daß die Gefahr, in einen Kernwaffenkrieg hineingezogen zu werden, ganz real ist, wurde in letzter Zeit noch deutlicher durch die Weigerung offizieller Vertreter der USA (unter ihnen auch der US-Botschafter in Manila, Michael Armacost), Erklärungen mehrerer Vertreter der philippinischen Öffentlichkeit zu widerlegen, wonach sich auf den US-Stützpunkten Kernwaffen befinden.

Beobachter stimmen darin überein, daß die Veränderungen, die am Wortlauf des Stützpunktabkommens vorgenommen wurden, nicht prinzipieller Natur sind und nicht an die Grundlagen der US-Militärpräsenz auf den Philippinen rühren. Das muß bei der philippinischen Öffentlichkeit großen Unmut hervorrufen. Sie sah die Verhandlungen zu Recht in engem Zusammenhang mit den deutlichen Veränderungen, die sich in den vergangenen Jahren in der philippinischen Politik vollzogen haben, und

Zugleich bezeugen die Ergebnisse der philippinisch-amerikanischen Stützpunktverhandlungen einmal mehr, daß dem Volk der Philippinen noch ein schwerer Kampf bevorsteht, bevor es uneingeschränkter Herr seines Landes sein wird. Ist doch Washington mit der Aufrechterhaltung seiner hiesigen militärischen Präsenz bestrebt, die Philippinen ebenso wie andere Länder auch in seine gefährlichen Pläne in Südostasien und dem Fernen Osten zu verwickeln. Die jüngsten Manila-Besuche des Befehlshabers der US-Streitkräfte im Pazifik, Admiral Long, und US-Außenministers Shultz, die nicht mit Versprechungen geizen, sich im Austausch gegen eine Unterstützung der US-Politik durch Manila hilfreich zu erweisen, sind ein weiterer Beweis dafür.

(„Neue Zeit“)

Mit Freude aufgenommen

Der Kleinbus rollt die Asphaltstraße entlang, biegt dann in einen Feldweg ein. Im Salon spielt ein Bajan, Lieder erklingen. Die Fahrgäste — alles junge, lebensfrohe Leute, Mitglieder der Agitationsbrigade „Balkaschinka“ aus dem Rayon Kulturbau in Balkaschino — üben das letzte Mal vor dem Auftritt im Herdbuchbetrieb „Balkaschinski“. Der junge Fahrer Alexander Benberin summt neben mir vergnügt mit.

Am Kontor wird die Agitationsbrigade vom Parteisekretär des Sowchos Ljubow Konkowa erwartet. Die Leiterin Sinaida Scherobitowa, Methodikerin des Kulturhauses, erkundigt sich nach den Arbeitsergebnissen von Peter Sudermanns Brigade, wohin die Reise weiter gehen soll. Ich spitze die Ohren und

erfahre, daß dieses Kollektiv in den letzten drei Jahren stabile Ernteerträge — 19 Dezentonnen vom Hektar — und mehr Getreide — erzielt hat.

„Auch in diesem Frühjahr hat die Brigade die Aussaat im Agrarbetrieb bei guter Qualität als erste abgeschlossen“, ergänzt Ljubow Wassiljewa ihre Information. „Nun fahren wir in unsere berühmte Kommosolzen- und Jugendbrigade.“

Ob die Arbeiter in anderen Tagen so schnell mit den dahingelassenen fertig waren, ist dahingestellt. Aber heute dauerte es keine zehn Minuten, als schon alle 27 Brigademitglieder im Erholungsraum versammelt waren. Auch die drei Köchinnen erschienen in der Tür. Die Leute kennen die Agitationsbrigade und freuen sich jedesmal auf ihren Besuch.

Das Konzert begann mit einem improvisierten Begrüßungslied. In dem sachkundig aufgestellten Informations- und Unterhaltungsprogramm beglückwünschten die Laienkünstler die Schrittmacher der Feldbaubrigade Nikolaj Kassolschkin, der mit dem Roten Wimpel und Kairbai Karamasow, der mit dem Roten Wimpel „Bestes Kommosolzen- und Jugendagregat“ ausgezeichnet worden sind. Ihnen zu Ehren sangen sie die Lieder „Der Storch“, „Ich kann nicht anders“ und andere.

Guten Anklang fand auch die Darbietung, in der die Laienkünstler die hingebungsvolle Arbeit der Futterschaffler priesen.

Das Konzert war so organisiert, daß keine einzige Minute über die Mittagspause in Anspruch genommen wurde. Als wir uns wieder in den Kleinbus setzten, war der Stützpunkt menschenleer bis auf die Reparaturarbeiter.

„Der Agitationsbrigade, diesem begabten Laienkunstkollektiv, gehören die Bibliothekarinnen der Rayonbibliothek Vera Anochina und Nadeschda Wolkowa, die Instruktörin des Kulturhauses Makpal Aubajewa und der Bajanspieler Sholdybai Shuwassow an. Überall werden sie warm aufgenommen und mit Beifall belohnt.“

Das einige Kollektiv war schon drei Jahre hintereinander Sieger in Rayon- und Gebietswettbewerben der Agitationsbrigaden und leistet einen spürbaren Beitrag zur Verwirklichung des Komplexplans der ideologischen Erziehung der Werktätigen des Rayons. Es ringt um den Ehrentitel „Volkskollektiv“.

Heinrich EDIGER
Gebiet Zelinograd

Kulturleben der Republik

Neue Werke entstehen

Die Literaturvereinigung „Magnit“ ist in Temirtau gut bekannt. Die Gedichte und Prosaerzählungen der Mitglieder dieser schöpferischen Arbeitsgemeinschaft werden regelmäßig in der örtlichen sowie in der Republik- und Zentralpresse veröffentlicht. Unlängst ist das zweite Buch eines ihrer ältesten Mitglieder Viktor Fedjko erschienen.

Die angehenden Dichter und Schriftsteller sind gern gesehene Gäste bei den Hüttenwerken und Bauernbetrieben des Kasachstaners Magnitkas, bei den Schülern und künftigen Arbeitern.

Puppen auf der Bühne

Mehrere Jahre besteht im Klub des Sowchos-Technikums im Rayon Tawrischeskoje, Gebiet Ostkasachstan, das Puppentheater, das von Rimma Gawrilowa geleitet wird. Die Enthusiasten S. Satejew, W. Sorokin, I. Muraschikina u. a. haben schon viele bekannte Märchen inszeniert, die stets großen Anklang bei den kleinen Zuschauern finden.

In diesem Jahr werden die Laienkünstler des Sowchos die Märchen „Die Schülerin der Fuchs“ und „Das launische Mädchen“ auf die Bühne bringen.

Begegnung mit der Kunst

Mit großem Erfolg verliefen in Kokschatol die Konzerte des Staatlichen Tanz- und Gesangsensembles der Kasachischen SSR, Preisträgers des Weltfestivals der Jugend und Studenten. Die Zuschauer konnten sich mit Liedern und Tänzen des kasachischen und anderer Völker unseres Landes bekannt machen. Ihre hohe Meisterleistung demonstrierten die Verdienten Künstler der Republik B. Aichschudajewa, Sh. Karmenow, S. Aichschodajewa und andere, deren Kunst in der ganzen Welt applaudiert wurde.

Abend auf dem Agitationsplatz

Auf dem Agitationsplatz des 8. Wohnbezirks von Schewschensk wurde ein Abend „Mein Heimatland — mein Stolz“, gewidmet dem 20. Gründungstag der Stadt, veranstaltet. Er wurde von den Schülern eröffnet. Die Gedichte über die Stadt der Chemiker und Erdölarbeiter in der Wüste rezitierten. Die Versammlungen erfahren viel Aufschlußreiches über die Entstehung, Entwicklung und Zukunft des Gebietszentrums.

PresseDienst der „Freundschaft“



Bücheraustausch erweitert sich

Die Auflage der Übersetzungen freidsprachiger Titel hat in der UdSSR in den letzten drei Jahren 120-130 Millionen Exemplare jährlich betragen. Das wurde im Staatlichen Komitee des Ministeriums der UdSSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel gegenüber TASS mitgeteilt.

Besonders umfassend würden von den sowjetischen Verlegern Übersetzungen freidsprachiger Literatur nach der Konferenz von Helsinki über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa herausgegeben, denn dadurch werde eine der Bestimmungen der Schlussakte realisiert, nämlich zur verstärkten Verbreitung von Büchern und Kunstwerken beizutragen. Seit Übersetzungen ausländischer Autoren 1975 in einer Auflage von 80 Millionen Exemplaren herausgegeben worden, so habe die Auflage derartiger Übersetzungen fünf Jahre danach bei mehr als 128 Millionen Exemplaren gelegen. UNESCO-Angaben zufolge veröffentlichte die UdSSR doppelt soviel Übersetzungen wie die USA, Japan und Frankreich und fünfmal soviel wie Großbritannien. Die UNESCO schloßfolger daraus: Die UdSSR nehme bei der Übersetzung freidsprachiger Literatur einen führenden Platz in der Welt ein.

Im Interview ist des weiteren darauf hingewiesen worden, daß die Erweiterung des Bücheraustausches in vollem Einklang mit den Hauptzielsetzungen der Politik der KPdSU und des sowjetischen

Staates auf dem Gebiet der Kultur sowie mit den Bestimmungen der Verfassung der UdSSR steht, so-wjetischen Menschen die Schätze der Weltkultur zugänglich zu machen.

In den Jahren der Sowjetmacht (die Angaben beziehen sich auf das Jahr 1980) seien Bücher und Broschüren von Verfassern aus 150 Ländern mit einer Gesamtauflage von rund 2,2 Milliarden Exemplaren herausgegeben worden. Das seien nahezu 80 000 Titel, die in 80 Sprachen der Völker der UdSSR erschienen seien.

Die sowjetischen Verleger hätten wiederholt bekräftigt, sie würden auch weiterhin bestrebt sein, den Bücheraustausch zu erweitern. Sie müßten aber zugleich feststellen, daß der sowjetische Gesamtimport aus den Ländern des Westens zur Zeit zweieinhalb Mal so hoch ist wie der Export sowjetischer Druckerezeugnisse in diese Länder. Dieser Unterschied sei bei einzelnen Ländern viel größer. So würden aus Großbritannien fünfmal mehr Bücher importiert als dorthin exportiert werden. Bei den Niederlanden betrage das Verhältnis von Import zu Export 8:1, bei den USA, Frankreich und der Schweiz 3:1.

Die sowjetischen Verleger treten für die Zusammenarbeit ein. Das werde durch die folgende Tatsache belegt: zu ihren Partnern gehören mehr als 1 000 nationale staatliche bzw. private Firmen und Organisationen in 140 Ländern.

(TASS)

GEBIET JAROSLAWL. Rostow Weliki — eine der ältesten Städte Rußlands — jesselt die Aufmerksamkeit zahlreicher Touristen. Einem einzigartigen Anblick bietet der Rostower Kreml, dessen Entstehung in das VIII. Jahrhundert zurückgeht. Dieses prächtige Bauensemble stellt eine markante Seite in der Geschichte der russischen Baukunst dar.

Rostow Weliki wird jährlich von mehr als 300 000 Touristen besucht.

Im Bild: Touristen besichtigen die Schatzkammer des Kremls.

Foto: TASS

Eine Aufführung, die Erinnerungen weckt

Die Truppe des Semipalatinsker Dostojewski-Theaters hat seine Gastspiele in Kustanai abgeschlossen. Den Zuschauern, die den Saal stets bis auf den letzten Platz füllten, gefiel das Spiel der Gäste. Davon zeugen auch die Rezensionen in der örtlichen Presse sowie die mündlichen Äußerungen der Theaterfreunde. Die Gebietszeitung „Leninski Put“ schrieb über die Inszenierung „Romeo und Julia“: „Seine Gastspiele eröffnete das Semipalatinsker Theater mit einem Stück von Shakespeare. Was war der Grund dafür? Es erfordert doch viel Courage, dem unbekanntem Zuschauer das Meisterwerk des englischen Klassikers mit seiner ganzen philosophischen Tiefe, Geschlossenheit der Sprache und des Stils zu präsentieren. Die Gäste waren sich jedoch sicher und hielten Erfolg. Davon zeugt ihre herzliche Aufnahme in Kustanai.“

Die Schauspieler waren in ihrer Arbeit unermüdet. Regelmäßig würden Treffen und Zusammenkünfte mit den Werktätigen unmittelbar in den Produktionsabteilungen durchgeführt. In der Konfektfabrik „Bolschewitschka“, in der Schuhfabrik und in der Konditorei wurden Auszüge aus verschiedenen Inszenierungen gezeigt. So konnten sich die Zuschauer eine Vorstellung von der Arbeit des Theaters verschaffen. Auch die

Schauspieler bekamen immer wieder die günstige Möglichkeit, mit den Zuschauern zu sprechen, sie über ihre Neigungen und ihren Geschmack auszufragen.

Das Kollektiv des Dostojewski-Theaters hat in Kustanai auch einige Vorstellungen in den Kinderheimen gegeben. Mit großer Freude sahen sich die Kinder das lustige Märchen „Drei Zauberkerle“ an. Auf dem Plan der diesjährigen Gastspielreise stehen die Stücke „Alle im Garten“, „Justina“, „Wenn die Pappeln blühen“, „Leb und vergiß nicht“. Das letztere Stück hatte besonders große Publikumsresonanz. Die Familie Murawow schrieb im Gästebuch: „Diese Aufführung weckte in uns die schrecklichen Erinnerungen an den grausamen Krieg, an die Entbehrungen und das Unglück, die unser Volk erleben mußte. Möge es nie wieder zu einem Krieg kommen. Danke anmahnt auch dieses Werk. Daran dürfen wir uns nicht vergessend.“

Nun stehen dem Dostojewski-Theater Gastspiele im Gebiet Irsk bevor. Die Schauspieler hoffen, daß sie auch dort eine gute Aufnahme finden werden.

Herbert CHRISTEL,
Verdienter Künstler der Kasachischen SSR
Kustanai

Praktische Winke

Trocknen und Dörren

...geschieht durch Wasserentzug mittels Luft und Wärme. Am häufigsten wird diese Methode angewandt für Trockenpilze und getrocknete Kräuter. Schon einzelne, festleischige Pilze ergeben eine kräftige Würze für Suppen, Saucen und Hackfleischgerichte. Sie dürfen nur nicht während oder kurz nach Regengüssen gesammelt sein. Putzen Sie sie am besten gleich im Wald. Zu Hause dann in hauchdünne Scheiben schneiden und auf Brettern oder Kartondeckeln in praller Sonne trocknen. Ist das nicht möglich, kann es auch auf der Heizung oder in Ofennähe (Brandanschütz beachten) geschehen.

Trockenpilze sind gut, wenn sie spröde brechen. Auf keinen Fall dürfen sie während des Trocknens feucht werden, denn das würde einige sofort verderben, bei anderen einen erheblichen Geschmackverlust verursachen. Die trockenen Pilzscheiben in der Schlagschüssel nicht zu feinem Pulver verarbeiten, das in Schraubgläsern aufbewahrt wird.

Apfelringe ergeben nicht nur einen schmackhaften Kompott, sondern sind auch eine kalorienreiche Nascherei. Aus geschälten Äpfeln das Kerngehäuse ausstechen und etwa 1/1 cm starke Scheiben schneiden. Die Ringe aufgefädelt an der Luft trocknen lassen. Ebenfalls luftdicht und trocken aufbewahren.

Hauptpreis — Gesundheit

In den letzten Jahren hat die Massensportarbeit in Aktjubinsk große Fortschritte gemacht. Hier ist man bestrebt, verschiedene Formen der Arbeit einzuführen, die den Sport popularisieren und dafür immer neue Werkzeuge gewinnen.

Der Stadtrat für Sport und Körperkultur hat zusammen mit der ideologischen Kommission des Stadtkomitees der KP Kasachstans ein Programm erarbeitet, das neben anderen Maßnahmen auch Sportfeste an Ruhetagen vorsieht; diese sollen in allen Städten der Stadt regelmäßig durchgeführt werden.

Neulich hat auch das Kollektiv der Zuckerwarenfabrik an einem solchen Sportfest teilgenommen. Zur Eröffnungsparade traten Vertreter aller Abteilungen der Fabrik an. Die Parade wurde vom Vorsitzenden des Rates für Körperkultur, stellvertretenden Direktor der Fabrik Juri Beloussow abgemom-

men. Danach begannen die Wettkämpfe.

Der Schnellste auf der 100-m-Strecke war A. Rubzow, Vertreter der Transportabteilung. Er war auch Sieger im Langsprung. Unter den Frauen war A. Nugumanowa die erste auf der 100-m-Strecke.

22 Klimmzüge hat W. Loginowski, Leiter der Absatzabteilung, gemacht und wurde Sieger in diesem Wettkampf.

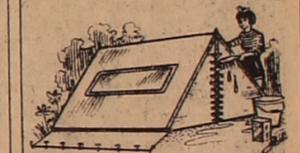
Im Volleyballturnier belegte die Mannschaft der Fabrikleitung den ersten Platz. Ihnen folgten die Sportler der Bonbonabteilung, die in der Gesamtwertung Siegerin des Sportfestes wurde.

Der Hauptpreis aber — einen Schuß Gesundheit und Lebensmut — erhielten alle Teilnehmer dieses Sportfestes.

Sgmuel KANNER
Aktjubinsk

Für Campingfreunde

Viele gehen jetzt mit dem Zelt auf die Reise. Die Leinwandzelta sind zwar robust, trotzdem sollte sie vor dem Transport gut verpackt werden, um Schäden vorzubeugen. Der Zeltstapel allein genügt nicht. Er dient nur als Schutz vor Verschmutzung und zum Aufbewahren.



Das Zelt nicht unter Bäumen aufstellen, weil es dort durch Harz und andere verschmutzen könnte. Damit die Reißverschlüsse funktionieren, sollten sie beim Aufbauen geschlossen bleiben. Wenn es trotzdem Schwierigkeiten gibt, nach den Ursachen suchen und — eventuell eingeklemmte Teile vorsichtig entfernen. Der Erdauflagestreifen nicht der Zeltspannung. Er sollte lose und belastungsfrei liegen oder eingegraben werden. Das gilt auch für Erdauflagestreifen, die mit Osen ausgestattet sind und durch Erdnägel befestigt werden.

Regelmäßiges Säubern von innen und außen — unter den Fensterrahmen und Abspannschlaufen ist es besonders nötig — gehört zur Pflege des Zeltes. Dafür nimmt man am besten eine Kleiderbürste. Schmutzstellen auf der Leinwand werden mit klarem Wasser beseitigt. Auch die Klarsichtfolie der Fenster wird nur mit Wasser gereinigt, weil sie durch Reinigungsmittel blind werden könnte.

Wenn ein Überdach aus Folie über das Zelt gespannt wird, muß unbedingt auf ausreichendes Luftzirkulation geachtet werden, d. h. mindestens 20 cm Abstand zwischen Zelt und Foliendach. Andernfalls gibt die luftundurchlässige Folie feuchten Niederschlag an die Zeltwand ab. Das führt zum Verrotten und damit zur Zerstörung des Gewebes.

Regelmäßiges Säubern von innen und außen — unter den Fensterrahmen und Abspannschlaufen ist es besonders nötig — gehört zur Pflege des Zeltes. Dafür nimmt man am besten eine Kleiderbürste. Schmutzstellen auf der Leinwand werden mit klarem Wasser beseitigt. Auch die Klarsichtfolie der Fenster wird nur mit Wasser gereinigt, weil sie durch Reinigungsmittel blind werden könnte.

Wenn ein Überdach aus Folie über das Zelt gespannt wird, muß unbedingt auf ausreichendes Luftzirkulation geachtet werden, d. h. mindestens 20 cm Abstand zwischen Zelt und Foliendach. Andernfalls gibt die luftundurchlässige Folie feuchten Niederschlag an die Zeltwand ab. Das führt zum Verrotten und damit zur Zerstörung des Gewebes.

Sonstige Tips

- Die Angeln knarrender Türen schmieren man mit Vaseline, nicht mit Öl, da dieses rasch austrocknet.
- Kartoffeln vom Tage vorher schmecken wie frische, wenn man sie in Salzwasser aufkocht und dämpft.
- Torten lassen sich ladellos schneiden, wenn man das Messer vorher in heißes Wasser taucht oder es etwas anwärmt.
- Pellkartoffeln lassen sich leichter pellen, werden sie nach dem Kochen mit kaltem Wasser abgeschreckt.
- Aufgeschnittene Zitronen bleiben frisch, legt man sie mit der Schnittfläche auf einen mit Essig angefeuchten Teller.
- Feine Stoffe verziehen sich nicht beim Nähen, wird ein Stück Papier mitgenäht und dieses dann weggezogen.
- Fliegen werden von Fensterscheiben, Bildern und Spiegeln ferngehalten, wenn man zerschnittene Zwiebel mit kochendem Wasser überbrüht und mit diesem nach dem Erkalten das Glas abwäscht.

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Gesetz und Arbeitsdisziplin

In unserer sozialistischen Gesellschaft ist das Ansehen des Menschen von seiner Arbeit im Kollektiv abhängig. Nur die gewissenhafte Arbeit bestimmt den sozialen Wert der Persönlichkeit und jedes Kollektivs. Diese gesellschaftsnützliche Tätigkeit wäre ohne eine entsprechende Reglementierung, angefangen bei der Schaffung von juristischen Garantien für die Realisierung dieses Rechts und einschließlich der Arbeitsdisziplin, unmöglich. In diesem Sinn gehen Gesetz und Arbeit Hand in Hand, wobei die Arbeitsrechte der Sowjetmensch mit ihrer Pflicht zu arbeiten organisch vereinigen.

Im Artikel 60 der Verfassung der UdSSR ist verankert: „Pflicht und Ehre eines jeden arbeitsfähigen Bürgers der UdSSR ist die gewissenhafte Arbeit auf dem von ihm gewählten Gebiet der gesellschaftlich nützlichen Tätigkeit sowie die Einhaltung der Arbeitsdisziplin. Die Weigerung, gesellschaftlich nützliche Arbeit zu leisten, ist mit den Prinzipien der sozialistischen Gesellschaft unvereinbar.“

Diese Vereinigung von Recht und Pflicht haben in der legitimen Arbeitsgesetzgebung, darunter im Arbeitsgesetzbuch der Kasachischen SSR und auch im unlängst verabschiedeten Gesetz der UdSSR „Über die Arbeitskollektive und über die Erhöhung ihrer Rolle bei der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen“ ihren Niederschlag gefunden.

Nach dem Arbeitsrecht besteht die Pflicht jedes Kollektivmitglieds darin, daß es alle seinen beruflichen Pflichten gewissenhaft und in festgesetztem Umfang erfüllt, hohe Qualität seiner Leistungen und rationelle Nutzung der Arbeitszeit gewährleistet. Hierher gehört auch die Befolgung der entsprechenden Tagesordnung und das behutsame Verhalten zum sozialistischen Eigentum.

Indem die Rechtsschutzorgane gegen verschiedene Rechtsverletzungen entschieden auftreten, können sie um die Festigung der Arbeits- und Staatsdisziplin, um die Gewährleistung der Erfüllung des Lebensmittelprogramms der UdSSR, denn im Ergebnis verbrecherischer oder anderer gesellschaftswidriger Erscheinungen wird dem Staat und den Bürgern ein beachtlicher moralischer und materieller Schaden zugefügt.

Mit Genugtuung können wir feststellen, daß die Kriminalität im Gebiet Karaganda 1982 gegenüber dem Vorjahr reduziert worden ist. Das zweite Jahr nacheinander wird unser Gebiet mit der Roten Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Republikrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komso-mol Kasachstans für die Festigung

Rechtskundige haben das Wort

Gesetz und Arbeitsdisziplin

der sozialistischen Gesetzlichkeit und Rechtsordnung ausgezeichnet.

Die aktive Teilnahme der Vertreter der Öffentlichkeit und der Arbeitskollektive an den Gerichtsprozessen ist von großer Bedeutung für die Prophylaxe der Rechtsverletzungen. Hier dienen auch die Vertreter der sozialistischen Zusammenarbeit, die das Gebietsgericht mit den Arbeitskollektiven abgeschlossen hat, darunter mit der Kosenko-Grube, dem Karagandaer Fleischkombinat, der Produktionsvereinigung „Karagandaodeshda“ u. a. Den Kameradschaftsgerichten wird von uns eine große Hilfe erwünscht. Doch das Hauptaugenmerk lenken wir auf die rechtswissenschaftliche Erziehung der Jugend.

Auf der Basis des Gebietsgerichts funktionieren erfolgreich 18 rechtswissenschaftliche Lektoren in den Mittel- und Berufsschulen, im Kino „Jubilejn“. Juristische Probleme werden auch im Fernsehen, im Rundfunk und in der Presse regelmäßig behandelt. Es genügt zu erwähnen, daß allein 1982 19 Mitarbeiter des Gebietsgerichts über 520 Vorträge gehalten bzw. Beiträge für die Zeitungen geschrieben haben. Aktiv nehmen an der Rechtsaufklärung die stellvertretenden Vorsitzenden des Gebietsgerichts R. Temissow und L. Kan, die Mitglieder des Gerichts A. Abilchansimow, J. Scheriner, T. Kalgushinow, S. Kosik, K. Abdrachmanow, N. Ischtschenko und N. Sissinabjew teil.

Den Fragen der Festigung der Arbeits- und Staatsdisziplin wird in dieser rechtswissenschaftlichen Propaganda stets besondere Aufmerksamkeit geschenkt, etwa jeder vierte Vortrag ist extra diesem Problem gewidmet. Das wirkt zweifelsfrei auf den Zustand der Disziplin der Arbeitskollektive positiv ein. Bedeutend seltener mußten die Gerichte über Arbeitsvertragsverletzungen verhandeln.

Doch sind die Verluste wegen der Verletzung der Arbeitsdisziplin in den Betrieben noch immer ziemlich groß.

Da wir hervorheben, daß die Festigung der Disziplin als wesentlicher Bestandteil der praktischen Erziehung der Werktätigen zum kommunistischen Verhalten zur Arbeit gilt, muß sich jeder Produktionsleiter in seiner alltäglichen Tätigkeit auf die Rechtsnormen konzentrieren. Andernfalls wird sein erzieherischer Einfluß auf das Kollektiv sinken, weil dann Wort und Tat nicht übereinstimmen.

Mustergültig ist in dieser Hinsicht der Engels-Sowchos, Rayon Ulanowski, wo B. Hergert Direktor ist. Bereits seit mehreren Jahren hat es dort keine ernstlichen Arbeitsvertragsverletzungen gegeben. Im vorigen Jahr brauchte aus diesem Kollektiv niemand gerechtfertigt bestraft werden, und niemand landete in einer Ernüchterungsanstalt.

Was meinen Sie dazu?

Das Geheimnis des Geburtstagskinds

Woldemar hatte Geburtstag. Die Festtafel war reichlich gedeckt und die Gäste in bester Stimmung. Doch das Gesicht des neunjährigen Geburtstagskinds strahlte nicht. Der Junge rutschte ungeduldig auf seinem Stuhl und stocherte verdröckelt mit der Gabel im Teller.

„Schau doch nicht so mürrisch drein, Woldemar!“ flüsterte seine Oma und legte für ihn ein großes Stück Torten zurecht. „iß, Liebling, isß doch!“

„Ich will hinaus!“ murrte der Junge. „Rad fahren!“ Doch er mußte warten, denn nun war der Höhepunkt der Feier angebrochen, der Höhepunkt seines Geburtstagsfestes.

„Unser lieber Woldemar ist heute... Na, ich weiß es ja alle.“ Papa stand mit seinem gefüllten Glaschen in der rechten und mit dem berühmten kleinen grauen Büchlein in der linken Hand, das er triumphierend erhob. „Hier“, sagte er feierlich, „das ist Woldemars Sparkassenbüchlein. Es ist so alt, wie er selbst: neun Jahre, und heute sind die Ersparnisse für ihn dank der Spenden der Großeltern um weitere fünfzig Rubel gewachsen.“

Endlich war die übliche Zeremonie, mit dem Sparkassenbuch, die sich an jedem Geburtstag des Jungen wiederholte, überstanden. Woldemar, der von Oma und Opa, Tanten und Onkeln tüchtig abgequält worden war, durfte schließlich in den Hof laufen. Dort warteten längst seine zwei Freunde. Stolz demonstrierte das Geburts-

tagskind sein neues Fahrrad. „Und was hast du noch geschenkt bekommen?“ wollten beide wissen.

Woldemar machte eine verächtliche Geste: „Fünfzig Rubel!“

„Ganze fünfzig?“ staunte der zwölfjährige Serjoscha, während sein jüngerer Bruder sofort praktischen Sinn offenbarte: „Na, dann los zur Eisbude! Das gibt doch eine Riesemenge Eis! Nicht?“

„Ach, du Dummkopf! Das Geld steht doch nur im Sparkassenbuch...“ erwiderte Woldemar.

Wanja war ziemlich rückständig; er hatte keine Ahnung davon, daß es solche Büchlein gebe. Sergej wußte darüber zwar Bescheid, doch er hatte vermutet, diese Büchlein besitzen ausschließlich die Erwachsenen. Er hörte mit offenem Mund Woldemars Erklärung darüber, daß er es am Tag seiner Geburt bereits bekommen habe. Bisher hatte Woldemar dieser Tatsache keine Bedeutung beigemessen. Durch dieses Staunen des älteren Spielgefährten aber wuchs Woldemars Achtung vor sich selbst. Er war gerade dabei, über die große Summe auf seinem Konto zu sprechen, doch ihm fiel ein, daß Papa es wiederholt als sein Geheimnis erklärt hatte, das man wahren müsse.

Woldemars Gesicht bekam einen geheimnisvollen Ausdruck. „Ich hab' ein großes Geheimnis!“ flüsterte er verschwörerisch. „Was gibt ihr mir, wenn ich es euch ent-hülle?“

War es ein Zufall, daß der neun-jährige Junge auf den Gedanken kam, aus seinem Geheimnis einen materiellen Nutzen zu ziehen? Vielleicht war es die logische Folge der Gespräche an der Geburtstags-tafel oder auch der ganzen Atmosphäre der Familie?...

Woldemars Wünsche wuchsen mit den Jahren, und fast nie hörte er ein festes „Nein“. Was er sich wünschte, das bekam er. Doch nie war er ganz zufrieden. Er wollte über sein Sparkassenbuch verfügen, aber in diesem Punkt offenbarten die Eltern unüberwindliche Starrköpfigkeit: Das werde er erst an seinem Hochzeitstag erhalten.

Wieder saß man an einer Fest-tafel. Diesmal war es Woldemars Hochzeit. Aus der Arme heimgelie-kehrt, heiratete er bald.

Als der Vater ihn in Anwesenheit aller Gäste feierlich das lang ersehnte Sparkassenbuch überreichte, schmunzelte Woldemar. Aber, als er es aufschlug, sagte er ent-täuscht: „So wenig?“ Er baute nur auf die Unterstützung der Verwandten, als ob allein sie sein Glück sichern müßten. Denn nicht auch in materieller Hinsicht durch Selbständigkeit und eigenes Bemü-hen gesichert werden? Dank dieser Summe wird das junge Ehepaar al-lerdings die erste Zeit weniger materieller Sorgen haben. Doch gibt es in jeder Familie auch ganz andere Sorgen, die man durch das Sparkassenbuch nicht loswird.

Wilhelm BARTULI